

Ercheint täglich
in der 1. Jahrgang in der
igenen Druckerei, Madergasse
20. — Die Redaktion
Anbet sich Eisenstraße 24
Sprechstunden von 8 bis 6
Uhr p. m., die Verwaltung
Kardogasse 1 (Papierhand-
lung Hof, Kemptel).
Verleger: Hr. Dr.
Verlag der Druckerei des
"Volauer Tagblatt"
(Dr. W. Kemptel & Co.).
Verantwortlich:
Herrn Hugo Dabel,
für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich
Hans Korbelt.

Volauer Tagblatt

Verleger: Hr. Dr.
Verlag der Druckerei des
"Volauer Tagblatt"
(Dr. W. Kemptel & Co.).
Verantwortlich:
Herrn Hugo Dabel,
für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich
Hans Korbelt.

12. Jahrgang.

Volau, Donnerstag, 23. November 1916.

Nr. 3693.

Die letzten Stunden Kaiser Franz Josefs.

Dem toten Kaiser.

Von S. D. Fanger (Volant).

Sie werden mir ihn vergessen, ihn, der unseren
Reiche der weisseste Monarch war und von den Men-
schen der gütigsten einer, wollen darum wollen wir den
Tränen nicht wehren, wenn im Tiefsten bewegt vor
der Majestät seiner Menschlichkeit uns unterwerfen und
klagen, daß wir unter Edelstes, unser Bestes und
Reichstes verloren.

Unser Vater ist gestorben. — Ist jemand unter
den sechzig Millionen von Oesterreich-Ungarns Be-
wohner, denn er nicht ein gültiger Vater gewesen und
der sich nicht als sein Kind gefühlt hätte, Kind in
seinem schönsten Sinne von Anhänglichkeit und Vere-
trauen? In keiner Waage stehen wir nun alle und weinen,
verleihen und wohl bewußt, daß wir einen Schlichter
verloren, wie er noch nie auf dem Throne saß, einen
Herrscher, dessen Charakter, geboren aus Weisheit,
Güte und heiligem Pflichtbewußtsein, unser Wohl mit
rührender Sorgfalt betreute — bald sieben Jahrzehnte
lang, von seinem Säuglingsjahre bis in die Tage des
Greisenalters, bis an die westliche Grenze menschlichen
Daseins. — Wo solche Tugenden im Stadium der
Unvergänglichkeit leuchten, wo soviel Opferstum und
nimmermüde Vaterliebe in der Glorie wahrsten Men-
schenwürde strahlt, da muß jede politische Anschauung
schwächen und zurücktreten und jedes Herz diesen
Verlust als persönlichen fühlen, muß bluten in Trauer
und Weh.

Ein großes, einziges Aufschließen geht über Oester-
reich-Ungarns Gestirne, steigt auf zum herbstlich blauen
Himmel empor und zieht weiter, weiter in die endlose
Ferne, überallhin wo Menschen sind, denen ein Herz
in der Brust schlägt. In Stadt und Fern zieht es, zu
Freund und Feind. Er, der gütliche, in seiner Milde un-
erreichliche Mensch, er hatte keine Gegner. Was auch die
Welt in wie Enger legt gepalmt sein und über Mil-
lionen Leiden hinweg der Völkerhauf wie eine Mutter
emporgelassen — vor der Majestät dieses Monarchen,
der nun tot ist, muß er für Augenblicke verstummen,
wohl nicht ängstlich, aber um so überzeugender in der
Tiefe der Seele.

Denn er war einer, wie sie die Geschichte nur
wenige kennt. Aufopfernde Pflichterfüllung, durchsichtig
bis zum Innersten, das war seine Devise, von der
ihn nichts abzubringen vermochte, mit ihr ging er sieben
Jahrzehnte lang in härtester Arbeit durchs Leben, mit
ihr sank er ins Grab. Wenn je die Welt einen Menschen
als Symbol des Pflichtbewußtseins hinstellen wird,
wahrlich, dieser Monarch muß es sein. Er opferte sich,
wie sich vielleicht nie ein Mensch gewappert hat, er
schaltete sein persönliches Wohl gänzlich aus und wurde
trief aller Schicksalschläge in seinem Tun auch keine
Sekunde wankend, er war ein Held der Pflicht und
als solcher hat er seinen letzten Atemzug.

Nichts ist diesem Einzigen erspart geblieben. Als
die letzten Jahre seines mühseligen Lebens gekommen
waren — dieses Lebens, das belagerte jede Bitterkeit
ausgehastet hatte — da mußte er, der die Friedens-
liebe selber war, noch das Härteste mitmachen: den
Anblick zum blutigen aller Kriege geben. — Hüßliche,
verrückte Feinde brachten ihm das Schwert in die
Hand, in diese Hand, die nur segnen wollte und jedem
in Freundschaft und väterlichem Wohlwollen sich dar-
bot. — Was er gestilten, bevor sein erlauchter Geist

zu der unumwunden Ueberzeugung gekommen war,
daß es keine Möglichkeit gab, den Frieden zu retten,
das werden wir erst später einmal erfahren, bis der
wollische Horizont wieder heiter ist und die Sonne des
Friedens auf uns niederstrahlt. Aber jetzt schon wissen
wir: und wir haben es von der ersten Minute gewußt,
daß unser Los in keiner besseren Hand ruhen konnte
als in dieser, die uns Schicksal gezwungen hatte, sich
zur Faust zu ballen, wo sie nur allzu gerne das fried-
liche Szepter behalten hätte. Daß es nicht so kam,
war sehr traurig, unvorhersehbarer Schmerz, und nur das
Pflichtgefühl und die grenzenlosen Beweise der Liebe
seiner Untertanen ließen ihn darüber hinweg.

Und so ist er dahingegangen, unser heißgeliebter
Vater, das Idol unseres staunlichen Jenseits, unser
weiser Führer und Beschützer. Während und im Tief-
sten erschüttert umgeben wir im Geiste seine Waage und
erneuern den Schmerz, den heiligen Schmerz, der so
oft zu den Säulen seines Thrones sich schwang: In
seinem Geiste fortzuwirken, ihm nachzusehen und für
die väterländische Sache so reiflos alles zu opfern
wie er es getan, er, der Groß- und Unvergessliche.

Die letzten Stunden.

Wien, 22. November. (K. V.) Aus der außer-
ordentlichen Widerstandskraft, welche der Kaiser Franz
Josef als Hochbetagter Geis bei wiederholten ziemlich
schweren Erkrankungen der Atmungsorgane im letzten
Jahrzehnt bewies, die Hingebung, die Sorge und die
Kunst der ihn behandelnden Ärzte nährten in der Um-
gebung des Kaisers, sowie der ganzen Bevölkerung
der Monarchie die Hoffnung, daß auch die letzte Er-
krankung des Monarchen, die in der ersten Dekade
Novembers begann, vorübergehen würde. Wie aus dem
Vorklatsch, welche ungeahnt den wahren Zustand des
Kaisers darstellten, bekannt ist, hielt der Kaiser die ge-
wöhnliche Lebensweise und Beschäftigung bis gestern ein,
mußte sich allerdings in den letzten Tagen etwas zu-
rückziehen, indem er trotz erhöhter Temperatur und Hustenreiz
neben gewöhnlichen Vorträgen auch längere Audienzen
erteilte, bei denen der Kaiser viel sprach. Seit dem 18.
November hatte der Appetit abgenommen. In diesem
Tage trank der Kaiser zur Hebung seiner Kräfte ein
Glas starken Weißweines und zwei kleine Gläser Cham-
pagners. Er rauchte noch immer die gewohnte Zigarre.
Die letzte Nacht war zum Teil durch Hustenreiz etwas
gestört. Inzwischen beruhigte die gute Herzgärtigkeit und
gleichmäßige gute Atmung die Ärzte. Auch noch am
19. November selbst und gestern arbeitete der Kaiser
tagsüber, wenn auch müder und mehr abgelenkt als
sonst und empfing bekanntlich den Feldmarschall Erz-
herzog Friedrich in dreiviertelstündiger Audienz. In
der engsten Umgebung übte jedoch der Zustand des
Monarchen eine erste Besorgnis ein. Erzherzogin Marie
Valerie war in den letzten Tagen stets mit dem Kaiser.
Ihm trafen auch die älteste Tochter Prinzessin Gisela
von Varenna und die Schwägerin Herzogin Karl Theodor
von Bayern in Wien ein. Das Thronfolgerpaar war
ständig in Wien geblieben. Montag abends begab sich
der Kaiser zum erstenmal seit längerer Zeit zur Ruhe als
sonst. Der erste Teil der Nacht verließ bis um ein
Uhr ohne Störung. Erst danach stellten sich Husten-
anfälle ein und das Fieber, welches nicht zurückge-
gangen war, zeigte am 21. November untertags ein
bedrohliches Ansteigen. In den Nachmittagsstunden trat
dann die Verschlimmerung ein, die den Tod herbeiführte.

Erzherzogin Marie Valerie, die unmittelbar am
Erbestehende des kaiserlichen Vaters gewelt hat, war
vor 8 Uhr abends auf den Westbühnenhof gefahren, um
ihre aus Waller'scher Hofe zu kommen,
wurde indessen von nachgehenden Hofbeamten
nach dem Schloß am Hof zu kommen, da
zweifellos die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens des
Monarchen geschwunden war. Kurze Zeit nach der
Abreise der Erzherzogin wurde der Kaiser die
Stelle aus.

Wien, 22. November. (K. V.) — Über den Ver-
lauf der Krankheit des Kaisers Franz Josef erzählt die
Korrespondenz Wilhelm folgende ausführliche Einzel-
heiten: Die Erkrankung des Monarchen begann vor
ungefähr drei Wochen mit einem ganz unbedeutenden
Katarrh, der nicht einmal ein Schlafmangelbedingung
verbunden war. Erst am 8. November stellte sich eine leichte
Schmerzempfindung in der Gegend des rechten Rücken-
markes ein. Am 12. November trat zum erstenmal der
Schmerz in der rechten Lunge auf, ohne daß der Arzt
arzt Kergl, der den Monarchen täglich untersuchte, eine
Lungenentzündung hätte feststellen können. Am 16. No-
vember trat eine besorgniserregende Wendung ein, in-
dem sich Appetitlosigkeit einstellte und Fieber auftrat.
Der Kaiser fühlte sich sehr matt und nach einer vorüber-
gehenden Besserung am Donnerstag verschlechterte sich
der Zustand am Freitag und Samstag durch Zu-
nahme der Temperatur und erhöhtes Schwächegefühl.
Trotzdem arbeitete der Kaiser wie gewöhnlich. Montag
abends war das Sensorium leicht getrübt. Der Kaiser
begab sich früher zu Bett als sonst. Die Wundheiler
waren immer noch frei. Nur ein hohes Fieber schien
im Zusammenhang mit dem hohen Alter des Monarchen
sehr bedenklich. Gestern früh stand der Kaiser mit hohem
Fieber auf und fühlte sich sehr matt. Er ließ gegen
Seine sonstige Gewohnheit ein Kautem um Tisch
schieben. Morgens hatte er eine Schmitz Tee mit zwei
Schritten Schinken genommen, um 8 Uhr früh ein
Glas saure Milch. Zum Frühstück ab der Kaiser fast
gar nichts. Gegen Abend noch einen Teller kräftige
Suppe und ein Stück Huhn. Die Schwäche des Kaisers
nahm dann derart zu, daß er gegen 6 Uhr selbst ver-
langte, zu Bett gebracht zu werden. Das Sensorium be-
gann sich zu trüben. Der Leibarzt Kergl und der Pro-
fessor Orther wichen nicht vom Monarchen. Immer
noch arbeitete die Ärzte trotz des schweren Zustandes
zur Ansicht, daß, wenn auch nicht Genesung, so doch
ein zwei- bis dreitägiger Verlauf des Krankheitspro-
zesses zu erwarten sei. Der Kaiser lag endlich zu Bett,
kein Nöseln, kein Schwere, kein Schmerz-
laut war hörbar. Die Ärzte des Kaisers, Erzherzogin
Marie Valerie, und die Enkelin Prinzessin Elisabeth
Wladislawski traten wiederholt an das Krankentager.
Um 7 Uhr abends hörten die Ärzte den Kaiser ab,
welcher in tiefem Schlaf lag. Die Ärzte zwischen
8 und 9 Uhr zum Bett des Monarchen traten, hatten
sie zu ihrer Befriedigung, daß jeder mit dem be-
dingen Eintritt der Katastrophe gerechnet werden mußte.
Hofburgpaterer Seidel stellte dem Monarchen die letzte
Ordnung in Anwesenheit der Mitglieder der kaiserlichen
Familie, die indessen herbeigeholt worden waren, so-
wie mehrerer Mitglieder des Hofrates. Die Kunde
vom Hinscheiden des Kaisers Franz Josef I. wurde in
Wien erst durch die Morgenblätter allgemein bekannt
und erweckte überall die schmerzlichen Bestürzung und
trauerempfindene Trauer. Aus schmerzlichen Bestürzung
staunlichen Gebahren wurden schon zeitlich sehr die

Trauerflaggen gehst. Zahlreiche Privatgebäude de gannen gleichfalls Trauerschmuck anzulegen. In den Schaufenstern der Geschäfte werden Vorbereitungen für den Trauerschmuck getroffen. Sämtliche Theater und Vergnügungsalen bleiben bis auf weiteres geschlossen. Aus der ganzen Provinz und aus Ungarn treffen Mitteilungen ein, wonach die Trauerlande gleich tiefen schmerzlichen Eindruck hervorgerufen hat. Wie in Wien sind sämtliche inländischen Blätter mit Trauerband, viele mit dem Kaiserbild geschmückt. Verschiedene enthalten Abrisse der Lebensgeschichte des Kaisers nebst Reminiscenzen. Viele Blätter bringen auch das Bildnis Kaiser Karls und der Kaiserin Sisi. Ueberall beginnt die Bevölkerung durch Trauerschmuck der Häuser dem Schmerz über den Heimgang des innig geliebten Monarchen Ausdruck zu geben.

Wien, 22. November. (K.B.) Kaiser Franz Josef war bis spät nachmittags bei vollem Bewußtsein und zeigte noch reges Interesse für alle Vorkommnisse. Die Einnahme Calouas durch die verbündeten Truppen war ihm noch gemeldet worden und erfüllte ihn mit der schmerzlichen Befriedigung. Am Montag nahm der Kaiser die Mitteilung entgegen, daß der Papst ihm seinen Segen gesendet habe. Er verlangte selbst, zu besuchen und nahm die Tröstungen der Religion entgegen. Die Leiche des Kaisers ruht noch auf dem Esstisch des Schlafgemaches. Der Kaiser ist bis zur Brust mit der Bede zugedeckt, auf dem ein großes Blumenkranzgebilde ruht, das Erzherzogin Marie Valerie heute früh niedergelegt. Die Züge des verstorbenen Monarchen tragen einen friedlichen Ausdruck.

Wien, 22. November. (K.B.) Das „Fremdenblatt“ erzählt: Im Sterbegemach waren beim Ableben des Kaisers anwesend: sämtliche in Wien weilenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses, alle Hofdamen, sowie der Minister des Inneren Burian und der Ministerpräsident Koerber. Der Minister des Inneren Burian verließ eine Stunde später als alle übrigen das Schönbrunner Schloß. Am Sterbeteisch verblieb Erzherzogin Marie Valerie die Sterbegewehr.

Eindruck in der Monarchie.

Wien, 22. November. (K.B.) In den ersten Abendstunden wurde die Bevölkerung durch besorgniserregende Meldung über das Ansetzen des Fiebers wegen des Zustandes des Monarchen ernstlich beunruhigt. Das Abendmahl ließ leider keine Zweifel mehr an der Schwere der Erkrankung. Trotzdem hielt sich der feste Glaube an die Widerstandsfähigkeit des Kaisers, für dessen Genesung in allen Kirchen abends von einer ungewöhnlich großen Menschenmenge die heiligsten Gebete verrichtet wurden. Die Nachrich vom Hinscheiden des Monarchen verbreitete sich erst gegen elf Uhr in den öffentlichen Lokalen und wirkte geradezu lähmend auf das Publikum, welches das Unfassbare kaum zu glauben vermochte. Augenblicklich verstummte überall Spiel und Gesang. Die Todesnachricht weckte die tiefste Ergriffenheit. Das Ereignis wurde inzwischen gegen Mitternacht auch durch Extraausgaben der Blätter öffentlich bekanntgegeben.

Wien, 22. November. (K.B.) Die schmerzliche Trauer, welche die ganze österreichische Völkerfamilie für den glücklichen und weisesten Herrscher, der ihre Geschichte weit über zwei Menschenalter mit milder Gerechtigkeit geleitet hatte, empfindet, die Klage um den Kaiser, den seine Völker wie einen Vater geliebt, in dem sie das Teuerste verloren haben, spiegelt getreu die gesamte österreichische Presse wieder. In der Bahre dieses Monarchen, der vom Tage des Amtsantrittes die schwerste Bürde auf sich genommen, durch nahezu 68 Jahre das Staatsschiff mit festerer Hand gelenkt, unter dessen Regierung das Reich auf allen Gebieten des politischen und öffentlichen Lebens, der Wirtschaft und des Handels, der Industrie und der Kunst ungeahnten Aufschwung genommen hatte, schweigen alle Gegenstände und mit kaum jemals beobachteter Einmütigkeit gibt die gesamte Presse der ungelohenen Danktschuld Ausdruck, welche die Monarchie dem Kaiser Franz Josef abzutragen hat. Kaum ein dem Andenken des verstorbenen Monarchen gewidmeter Artikel unerwähnt es, an die rührenden Worte des kaiserlichen Manifestes des Kriegsausbruchs mit Serbien zu erinnern und zu betonen, daß der Ehrenkitt „Friedensstift“ auch nach den erschütternden Ereignissen der letzten Jahre anspruchlos bleibe. War es auch dem Kaiser nicht beabsichtigt, das Ende des der Monarchie und ihren Verbündeten aufzunehmenden entsetzlichen Krieges zu erleben, hatte er doch die Genugthuung, die Kraft seiner Arme, den Mut der Flotte und den unerschütterlichen Siegeswillen und Siegeszuversicht der niemals fester als in dieser schweren Zeit um seinen Thron geschrittenen Völker zu sehen. Unter dem allgemeinen Eindruck der erschütternden Trauerkunde vermag die Presse nicht die ganze Bedeutung des Zeitalters Franz Josef zu beschreiben. Sie beschränkt sich, dem Anruf der wichtigsten Mächte dieses Zeitraumes zu geben, über den das Urteil der Weltge-

schichte vorbehalten bleibt. Das „Fremdenblatt“ hebt hervor, wie bemerkenswert groß sich der Kaiser zu Lösung aller hochbedeutenden Fragen der inneren und der äußeren Politik gestellt, wie er in weiser Mäßigkeit, in oft bis zur Selbstverleugung gehend, Verzicht leistete jedes oft sehr namhafte Opfer gebracht habe, wenn Er dessen Fortwähren als in der historischen Entwicklung gelegen erkannte. Unter ihm vollzog sich die Neuordnung der Monarchie und Er konnte mit dem ruhigen und stolzen Bewußtsein aus dem Leben scheiden, seinem Nachfolger, von dem Er noch wahrnehmen konnte, wie er an immer höheren Aufgaben emporwuchs, wie er sich die allgemeine Verehrung erwarb, ein gefestigtes Erbe zu hinterlassen, dessen ehernen Grundlagern, die er gebaut hat, nachprüfbar sind.

Zeitungsstimmen.

Wien, 22. November. (K.B.) Die „Wiener Zeitung“ schreibt in ihrer Extraausgabe im nichtamtlichen Teil: Kaiser Franz Josef ist nicht mehr. Heute um 9 Uhr abends ist Seine Majestät, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, sanft im Herrn entschlafen. Fast bis zur letzten Stunde hatten sich die Gemüter gegen die grausame Vorstellung gewehrt, daß diesem teuersten Leben nun ein Ziel gesetzt sein könnte; denn in bewundernswürdiger Kraft hatte der höchstselige Herr den Beschwerden des Alters getrotzt, wiederholte schwere Gefährdungen seines Lebens überwunden und solche geistige Regsamkeit erfaßt, so rastlos und unerschöpflich den Pflichten seines hohen Amtes gelebt, daß der Gedanke eines Abschiedes für immer völlig unfaßbar schien. So wird die furchtbare Wirklichkeit wie ein überaus heftiger Schlag empfunden. Der Genius des Vaterlandes ruht in Trauer sein Haupt. Das Erzhaus Habsburg-Lothringen hat sein über alles verehrtes Oberhaupt verloren. Die Völker der Monarchie beweinen den über alles geliebten Herrscher, dessen Güte, Weisheit und Erfahrung ein unschätzbares Vermögen bildeten, inmitten der schweren Prüfung, die trotz seiner Friedensliebe ihm und seinen Völkern auferlegt worden war. Die Wiederkehr des Friedens zu begrüßen, war ihm nicht vergönnt, aber vergönnt war es ihm, die wunderbare Kraftentfaltung des Reiches zu sehen, die Verflüchtigung der allerschwersten Monarchie in dem furchtbaren Weltbrande zu erleben und darin den höchsten Lohn seines Wirkens zu empfangen. Was Franz Josef I. seinem Hause und seinem Reich, was er jedem seiner Untertanen geschenkt, daß kaum in dieser Stunde, da der Schmerz die Herzen übermannt und der erste Ansturm des Leides die ruhige Betrachtung verneht, nicht gewürdigt werden. Jedem einzelnen ist, als wäre ihm das beste Glück seiner Zeit gekommen; denn als persönliches Glück und als persönlichen Besitz empfand jeder den Segen, der von diesem Herrscher ausging. Allen war der höchstselige Kaiser die lebensgütige und wirksamste Kraft im Staate, der Quell aller Güten, dessen sich das lebendige Geschlecht erstehen durfte, der große Wohltäter und Vater des Vaterlandes und zu den Gefühlen heißen Dankes gesellte sich die ehrfurchtvolle Bewunderung für den Gottgesandten, der über sechseinhalb Jahrzehnte nur seiner Sendung gelebt, dessen Wesen von unerschütterlichem Gedächtnis erfüllt war und dessen Anjänge in eine Zeit reichen, die den meisten Mitlebenden schon längst Geschichte geworden. So war die Erscheinung Franz Josefs mit einem Glanze umgeben, der noch in fernem Jahrhunderten leuchten wird. Die alterernte dynastische Ergebenheit der Völker verband sich mit dem Bewußtsein der großen geschichtlichen Stellung des Kaisers und zugleich mit einem durchaus persönlichen Verhältnis der Staatsbürger zu ihrem erhabenen Herrn. In kindlicher Liebe blühten sie um den großen Er neuerer des Staates, den Hort seiner Macht und seiner Größe, dem Führer auf dem Wege segensreicher Entwicklung; und wie er jedem einzelnen Hoffnung und Zuversicht, Trost und Stütze war, so erhoben sich die Herzen an seinem großen menschlichen Beispiele. Stillere Klage erfüllt alle Lande der Monarchie und unermessliche Trauer verleiht das allerhöchste Kaiserhaus mit den Völkern. Eine harte Prüfung hat uns die Vorführung auferlegt. Die schwerste ist uns nun beschieden, da Kaiser Franz Josef I. von ihnen gegangen. Aber sein Name ist ein unzerstörbares Vermächtnis. Als kostbares Vermächtnis wird sein Andenken geachtet werden und fortleben bis in die fernsten Zeiten in jedem Hause, in jedem Herzen die Erinnerung an seine Weisheit und Güte, an seine Seelengröße und seine Dienstleistungen, an Milderheit und Zartheit, die ihn abeten, an seine heilige Liebe für die Schwachen und Verdrängten, an das Gottesebenmessen und die Sanftmütigkeit, die er in schweren Tagen bewahrt hat. Seine edle, verklärte Seele, in lästige Hüllen eingehüllt, wird als Schutzgeist wachen über seinem Hause und seinem Reich. Die getreuen Völker aller, denen er all seine große Liebe und sein bestes Willen geweiht, scharen sich in dieser Schicksalsstunde fester denn je um den Thron und erneuern lebendigen Herzens, starken Sin-

ns und in unauslöschlicher Treue den alten Kaiser, das erlauchte Haus Habsburg geehrt werden. Die Monarchie und die Völker der Monarchie werden die Größe des Vaterlandes

Eine Beileidsbesuche des deutschen Reichskanzlers.

Wien, 22. November. (K.B.) Der Reichskanzler Bethmann-Hollweg richtete an den Minster, des Reichs Burian nachsprechendes Telegramm. Am nächsten Tag erfüllt auch die Kaiserin durch es dem Kaiserlichen Gemahl hat. Etwas Erzogen, kaiserlich königlichen Herrn durch einen kaiserlichen Tod zu trafen. In einer Reperenzsunde, die in der der Zeiten und Völker einzig dastand, in der Majestät vergangen, in kaiserlichem Mitleid und Begnügen reisen zu sein, die Seine weise in in rastloser Fürsorge der Doppelmonarchie zu dem hat. In schwerer Zeit hat sich dieses kaiserliche vollendet, aber die letzten Mächte des Schicksals auf ein Reich, dessen Völker in tiefster Seelen den schmerzlichen Kampf, der ihnen je auferlegt war, nachhaft und begierig zu beschauen, entschlossen und darf mich auf die Gefühle des gesamten deutschen Volkes berufen, wenn ich Em. Erzellenz bitte, der wahr Teilnahme versichert zu sein, die der Heimgang lange und treuverbundenen Verbündeten unseres kaiserlichen Herrn in allen deutschen Hausern, in Kaiserliche Hütte erwidert. Meine persönliche Anteilnahme, die das dankerfüllte Gedanken an das so quader, werden wollen, das der vereinigten Kaiser und Königin, die in Antritt meines Amtes allezeit huldvollst gesandt hat.

Burian Burian erwiderte mit folgenden Worten: Die so warm empfundenen Worte, mit welchen Em. Erzellenz mit hochbedeuten und des ganzen deutschen Volkes Teilnahme an dem schweren Schicksal, der kaiserlichen Unglück gestiftet, übermitteln, haben mich tief gerührt. Sie werden in der ganzen Monarchie innig empfunden und dankbarsten Wiederhall finden. Der Herrscher, der über zwei Menschenalter die Geschichte der Monarchie geleitet hat, ist nicht mehr und trauernd stehen seine Völker an der Bahre ihres geliebten Kaisers und Königs. Wie ein Vater hat er dafür gesorgt, daß die Pflicht Seine unerwöhnlichen Tatkraften ihm auch nach seinem Tode zu gute kommen mögen. Ein unerschütterliches Erbe hat er ihnen hinterlassen: die unverbrüchliche Treue und Freundschaft des deutschen Volkes. Diese Freundschaft stets inniger zu gestalten, war sein Lebenswerk und es war ihm vergönnt, dieses Lebenswerk in unserer treuen Waffenbrüderschaft gekrönt zu sehen. Zutiefst wurzelt im Bewußtsein der Völker der Monarchie, die sich in Treue und Leid uns wiffen mit dem deutschen Volke, die Ueberzeugung, daß der Verlust, den sie erlitten, im ganzen verbündeten Reiches als eigener empfunden wird. Möge die göttliche Vorsehung diesem wertvollen Bande gemeinschaftlichen Tühnens und Handelns dauernd ihren Segen gewähren.

Ein Nachruf in der Bischofskonferenz.

Wien, 22. November. (K.B.) In der heutigen Sitzung der Bischofskonferenz hielt der Vorsitzende Kardinal Serbanus dem verstorbenen Monarchen einen tiefempfindenden Nachruf, unter dessen Eindruck die Sitzung geschlossen wurde.

Dispositionen für das Leichenbegängnis.

Wien, 22. November. (K.B.) Wiewohl die Dispositionen für das Leichenbegängnis des Kaisers noch nicht festgelegt sind, ist es wahrscheinlich, daß die Beisetzung in der Kapuzinergruft erst nächste Woche, voraussichtlich am Donnerstag, erfolgen wird. Die Leiche liegt bis jetzt noch auf dem Sterbeteisch, wird vorerst im Schönbrunner Schloß aufbewahrt und voraussichtlich Montag abends in die Hofburgkapelle überführt werden, wo sie Dienstag und Mittwoch exponiert sein wird.

Die Presse über den Nachfolger.

Wien, 22. November. (K.B.) Mit warmen Worten der Sympathie und heißen Segenswünschen begrüßt die gesamte Presse den unerbittlichen Nachfolger des großen Kaisers, der sich die unbegrenzte Liebe und die Verehrung der gesamten Weismacht inmitten seiner Leiden in Schladendam geworden, dem ebenso wie seiner erlauchten Gemahlin an ihrer Drogenheit und Menschenfreundlichkeit die Herzen aller Untertanen entgegenbrachte. Die gesamte Presse drückt den innigsten Wunsch aus, dem jungen Kaiser möge es vergönnt sein, glücklicher Herrscher zu werden, der nach einem rühmlichen Frieden für das Wohl seiner Völker, für den geistigen und wirtschaftlichen Fortschritt sorgen, die Monarchie, die gekränkt und verflücht aus dem siegreichen Kampfe hervorgehen werde, dem höchsten Vorbilde des menschlichen Monarchen folgend, nach außen und im Innern zu neuem Glanz und Ruhm führen möge.



Die Proklamation Kaiser Karls an seine Völker.

Wien, 22. November. (K.B.) Eine Extraausgabe der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes Hand schreiben: Lieber Dr. v. Koerber! Ich habe die Regierung am heutigen Tage übernommen und bestimme Sie und die übrigen Mitglieder des österreichischen Ministeriums in Ihrer Stellung. Zugleich beauftrage Ich Sie, die beigefolgende Proklamation an Meine Völker zu verlautbaren.

Wien, am 21. November 1916.

Koerber m. p.

Karl m. p.

An Meine Völker!

Tiefbewegt und erschüttert stehe Ich und Mein Haus, stehen Meine treuen Völker an der Bahre des edlen Herrschers, dessen Hände durch nahezu sieben Jahrzehnte die Geschicke der Monarchie anvertraut waren.

Durch die Gnade des Allmächtigen, die Ich in frühen Jünglingsjahren am Thron berufen hatte, ward Ich auch die Kraft verliehen, unbestirrt und ungebrochen durch schweres menschliches Leid bis ins hohe Greisenalter nur den Pflichten zu leben, die Sein hehres Herrscheramt und die helbe Liebe zu Seinen Völkern Ich vorschrieben.

Seine Weisheit, Ehrlichkeit und väterliche Fürsorge haben die dauernden Grundlagen freibildender Zusammenlebens und freier Entfaltung geschaffen und aus schweren Wirren und Gefahren, durch böse und durch gute Tage Oesterreich-Ungarns durch die lange und gesegnete Zeit des Friedens auf die Höhe der Macht geführt, auf der es heute im Verein mit seinen treuen Verbündeten den Kampf gegen Feinde ringsum besteht.

Sein Werk gilt es fortzusetzen und zu vollenden. In kühnbelegter Zeit bestelle Ich den ehrwürdigen Thron Meiner Vorfahren, den Mein erlauchter Onkel Mir im unverminderten Glanze hinterläßt.

Nach ist das Ziel nicht erreicht, noch ist der Wahn der Feinde nicht gebrochen, die meinen, in fortgesetztem Aufstürme Meine Monarchie und ihre Verbündeten niederzulegen, zu zertrümmern zu können.

Ich wähl Mich eins mit Meinen Völkern in dem unbeschämten Entschluß, den Kampf durchzukämpfen, bis der Frieden errungen ist, der den Bestand Meiner Monarchie sichern und die festen Grundlagen ihrer ungeschädigten Entwicklung verbürgt.

In stolzer Zuversicht vertraue Ich darauf, daß Meine heldenmütige Wehrmacht, geführt auf die aufopfernde Vaterlandsliebe Meiner Völker und in treuer Waffenbrüderschaft mit den verbündeten Heeren auch weiterhin alle Angriffe der Feinde mit Gottes gnädigem Beistand abwehren und den feiglichen Absichten des Krieges herbeiführen wird.

Ebenso unerschütterlich ist Mein Vertrauen, daß Meine Monarchie, deren Machtstellung in der unverrückten, in Flor und Gestalt unabsehbaren unerschütterlichen Schicksalsgemeinschaft ihrer beiden Staaten wurzelt, nach Innen und nach Außen gefestigt und gekräftigt aus dem Kriege hervorgeht wird, daß Meine Völker, die sich getragen von dem Gedanken der Zusammengehörigkeit und von tiefer Vaterlandsliebe, heute mit opferfreudiger Entschlossenheit zur Abwehr der äußeren Feinde vereinen, auch zum Werke der friedlichen Erneuerung und Verjüngung zusammenwachsen werden, um die beiden Staaten der Monarchie mit den angeschlossenen Ländern Bosnien und Herzegowina einer Zeit der

inneren Blüt, des Aufschwunges und der Erblüthe zuzuführen.

Indem Ich des Himmels Gnade und Segen auf Mich und Meine geliebten Völker herabsiehe, gelobe Ich vor dem Allmächtigen, daß Ich, das Meine Ahnen Mir hinterlassen haben, getreulich zu verwahren.

Ich will alles tun, um die Schrecken und Opfer des Krieges in eheiter Frist zu bannen, die schwerer nichtigen Segnungen des Friedens Meinen Völkern zu rückzugewinnen, sobald es die Ehre Unserer Waffen, die Lebensbedingungen Meiner Staaten und ihrer treuen Verbündeten und der Trost Unserer Feinde gestatten werden.

Meinen Völkern will Ich ein gerechter und liebevoller Fürst sein. Ich will ihre verfassungsmäßigen Freiheiten und sonstigen Gerechtigkeiten hochhalten und die Rechtschaffenheit für alle sorgsam hüten. Mein unablässige Bemühen wird es sein, das sittliche und geistige Wohl Meiner Völker zu fördern, Freiheit und Ordnung in Meinen Staaten zu beschirmen, allen erwerbstätigen Mitgliedern der Gesellschaft die Früchte redlicher Arbeit zu sichern.

Als kostbares Erbe Meiner Vorfahren übernehme Ich die Anhänglichkeit und das innige Vertrauen, das Volk und Krone umschließt. Dieses Vertrauen soll Mir die Kraft verleihen, den Pflichten Meines hohen und schweren Herrscheramtes gerecht zu werden.

Durchdrungen von dem Glauben an die unverwundbare Lebenskraft Oesterreich-Ungarns, befehle von inniger Liebe zu Meinen Völkern, dem Will Ich Mein Leben und Meine ganze Kraft in den Dienst Meiner hohen Aufgabe stellen.

Koerber m. p.

Karl m. p.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 22. November. (K.B.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz: Crainova ist nach kurzem Kampfe genommen worden. Weidenseits des Dni (Dnister) wachen die Rumänen weiter zurück. Nördlich von Campolung blieben alle Vorstöße des Feindes, durch erbitterte Angriffe erfolgte zu geringen, abermals ergebnislos. Sonst an der Front nichts von Belang.

Stalenischer und südböhmischer Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 22. November. (K.B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Nebliches Wetter hinderte größtenteils die Gefechtsaktivität. Südlich des La-Basse-Ramles drangen Patrouillen des anhaltischen Infanterieregimentes Nr. 83 und des magdeburgischen Pionierbataillons Nr. 4 in die englischen Gräben ein und brachten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen über 20 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück. Auch im Sommergebiet blieb das Artilleriefeuer tagsüber gering und verklärte sich abends nur auf den beiden Ankerbergen und im St.-Pierre-Baast-Walde. Ein Angriff der Engländer nordwestlich von Serre brach in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Südwestlich von Riga hatten Stoßgruppen deutschen Kavallerieres aus der russischen Stellung ohne eigenen Verlust 33 Gefangene und 2 Maschinengewehre. Im übrigen vom Meere bis zum Karpatenbogen bei Kronstadt (Brass) keine größeren Gefechtsabhandlungen. Nördlich Campolung wiederholten sich die vergeblichen rumänischen Angriffe gegen die deutsche und österreichisch-ungarische Front. In der Notenturnplatzstraße und in den Seitentälern des Alt wurde kämpfend Boden gewonnen. Den Widerstand des geschlagenen Gegners durch Bajonetangriff und Attacke schnell brechend, drangen vorwiegend von Norden west- und ostpreussische Infanterie, von Westen her Eskadrons Ihrer Majestät Kavallerieregimentes Königin als erste deutsche Truppen in Crainova ein.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe Mackensen: In der Dobrußda nahe der Risse Vorstoßversuche. In der Donau stelltenweise Artilleriefeuer. — Magdeburger Front: Zwölfsten Schreda- und Brespasse, sowie in der Ebene von Manastir kamen Vorstöße der Entente in den Bereich der deutsch-bulgarischen Stellungen. Westlich von Baranowa gewannen unsere Gardebataillone eine Höhe zurück und hielten sie gegen mehrere starke Angriffe.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Der Seekrieg.

New London, 22. November. (K.B.) Das Handelsunterseeboot „Deutschland“ ist abgefahren.

Aus Deutschland.

Berlin, 22. November. (K.B.) Das Wolffsbureau meldet: Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Szajm, aus Gesundheitsrücksichten um seinen Nachfolger in seinem Nachfolger ist der Unterstaatssekretär Zimmermann in Aussicht genommen.

Berlin, 22. November. (K.B.) Der Reichstag ist durch eine kaltherliche Verordnung für den 25. November einberufen.

Aus Griechenland.

Athen, 22. November. (K.B. — Reuter.) Das Verlangen der Diplomaten der feindlichen Staaten, die Abreise anzufordern, wurde verworfen. Alle werden Mittwoch früh abreisen müssen.

Rom, 22. November. (K.B.) Die Agenzia Stefani meldet aus Athen: Die Gesandten der Zentralmächte ersuchten den Hofmarschall, vom König in Abschiedsaudienz empfangen zu werden. Sie erklärten, daß ihres Erachtens die betreffenden Maßnahmen des Kaiserreiches die Verantwortlichkeit der griechischen Regierung nicht verleihe. Die griechischen Gesandten bei den Zentralmächten werden auf ihren Posten verbleiben.

Aus Frankreich.

Paris, 22. November. (K.B.) Die Kammer nahm mit 450 gegen 38 Stimmen den Gesekentwurf über die Jahreshälfte 1918 an.

Vom Tage.

Hoftrauer. Der geistige Hofadmiralats-Tagesbefehl verlautbart: „Am Sinne des Punktes 1068 (b) des D.-R. III. Teil sind ab heute 8 Uhr morgens die k. u. k. Flaggen-, Baum- und Kommandosabzeichen bis auf weiteres auf halbtägig zu legen, die dienstliche und außerdienstliche Verwendung der Marineuniform, sowie das Wachen des Spieles seitens markierender Abteilungen und bei Ehrenbegegnungen ist einzustellen. Ab mittags sind an den k. u. k. Flaggen Trauerklare anzubringen.“

Vermählung. Unser ständiger Mitarbeiter E. O. Sangor, Schriftsteller und Redaktor in Diensten der Paul Kappelwieser'schen Gussdirektion, vermählt sich heute mit Fräulein Anna Pöggel, Lehrerin aus Briou. Die Trauungszeremonie findet in der S. Germanus-Kirche auf Briou statt.

Frauenkriegsbeihilfe. Invalidenthemen. Dank der Opferwilligkeit unserer Einwohner laufen die Monatsbeiträge zu 20 Heller reichlich ein. Um unseren Frauen, Mädchen und Schillerinnen die Einzahlungen zu erleich-

tern, sind die monatlichen Zahlungsabschnitte zu 20 Heller über ganze Wochs bis Dezember 1917 zu Kr. 2-80 in den meisten aufsen bezogenen Geschäften der Stadt erhältlich. Um Unlug zu vermeiden, bittet das Komitee die gekauften Zahlungsabschnitte oder Wochs aufzuheben oder zu vernichten.

Spenden. Dem Kriegshilfskomitee sind weiters nachstehende Spenden angekommen: A. Ceszaja, Sanitätsmarke, 20 Kronen; Doktor Castro, Apotheker im Marinegefängnis (zugunsten der Weihnachtssaktion für Polaer Fingerringe) 50 Kronen, Wochenbeitrag des Kino „Monara“ (Matteich Carlo) 50 Kronen; Nikolaus Madzick durch „Hrvatshi Piff“ für kroatische Flüchtlinge aus dem Polaer Bezirke 100 Kronen; zusammen 220 Kronen.

Der Zeitungsverkäufer Janon, Campomarziojasse, Nähe der Apotheke, ist bereits um 5 Uhr früh offen und können die Zeitungen im Haus zur bezogen werden. Die p. l. Abnehmer werden hiemit darauf aufmerksam gemacht.

Fünfte öster. reichliche Kriegsanleihe. Die Filiale der k. k. priv. Oester. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Pola, berzigt in Laibach, nimmt Anmeldebücher schriftlich unter obiger Adresse entgegen. Sie entendet auch einen Vertreter nach Pola, der in den Amtstotalitäten, Elio S. Stefano Nr. 3, amieren und bereitwillig alle gewünschten Anträge entgegen wird. Die Ankunft dieses Vertreters dürfte in den nächsten Tagen erfolgen und bekanntgegeben werden.

Funde. In der letzten Zeit wurden 2 Briefstücken, 6 Geldbörsen mit kleinen und größeren Geldbeträgen, sowie 2 Taschenuhren gefunden. Anzeigen bei der k. k. Volksgelabelung.

Vom Briefverkehr. Wie bereits seinerzeit im Wege der Presse verlautbart worden ist, sollen von den Absendern im Briefverkehr mit dem Auslande nachstehende Grundzüge beachtet werden: Der Inhalt des Briefes soll nicht über höchstens zwei Vogenseiten des Quartformates hinausgehen. Es wird angeraten, die Mitteilungen auf weißes oder wenigstens hellfarbiges Papier und in deutsch lesbaren Schrift niederzuschreiben. Die Deutlichkeit wird sehr beizurückgelegt, wenn die Seiten in zu engen Abständen untereinander stehen oder wenn einzelne Zeilen quer übereinander gedruckt werden. Die Briefe sollen keine Beilagen und schriftlichen Mitteilungen enthalten. Es empfiehlt sich, nur Briefanmeldungen aus einfachem Papier oder Stoff zu verwenden und von dem Gebrauche der mit Seidenpapier oder anderen Stoffen gefütterten Umschläge abzusehen. Bei Geschäftsbriefen kann der Inhalt auch mehr als zwei Vogenseiten umfassen und es können Rechnungen, Preisvergleichnisse und ähnliche Beilagen geschäftlichen Inhaltes angehängt werden. Hierauf wird das Publikum neuerlich mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Korrespondenzen, welche den obigen Anordnungen nicht entsprechen, sowie Korrespondenzen, deren Schriftzeichen nicht gut lesbar sind, nicht unbedeutende Verzögerungen erleiden können.

Militärisches.

Auszeichnungen im F. u. M. Nr. 4. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhet allergnädigst anzubefehlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten vor dem Feinde...

Infanterie-Regiment Nr. 327.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Matzper. Regimentsarzt: Auf S. M. S. „Bellona“ Einleitsarzt i. d. R. Dr. Gotsmann; im Marine-Infanterie-Regiment Dr. Cioffi.

Auszeichnungen. Berliken wurde von den hiezu von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät bevollmächtigten Kommandos in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde zum zweitenmale die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Seckofenrich i. d. R. Franz Sjalal; die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Seckofenrich i. d. R. Theodor Sepy; die bronzene Tapferkeitsmedaille dem Seckofenrich i. d. R. Desider Matzofenrich, sämtlich vom Stande der Donauflotille.

Absensverletzung. Auf Grund der Allerhöchsten Entschliessung vom 8. Oktober 1916 hat sich Korvettenkapitän Emanuel Dworski nummehr richtig Emanuel von Dworski zu nennen und zu schreiben.

Gesperrte Orte im Militärkommandobereich Graz. Folgende Ortschaften im Militärkommandobereich Graz sind wegen Auftretens von Infektionskrankheiten gesperrt: Bezirkshauptmannschaft Weiz: Gletsdorf, Anger, Sinablkirchen. Bezirkshauptmannschaft Windisch-Graz: Windisch-Graz, Lechen, Golanabuka, St. Martin, Famerichy. Bezirkshauptmannschaft Warburg: Oberfeldkirch, Unterpölsau. Bezirkshauptmannschaft Deutsch-Waldberg: Stahlg. Bezirkshauptmannschaft Vettau: Wetzling. Bezirkshauptmannschaft Eibl: Eibl (nur für Mannschaft gesperrt, für Gasten offen), St. Peter, Laak, Oberbirnbäum, Kelfenstein, St. Georgen, Pellenstein, Volenta, Gaberje, Unterkilling. Bezirkshauptmannschaft Raasd: Globoko, Nitenhausen. Bezirkshauptmannschaft Suckfeld: Bucke, Raffensfuß, Heiligenberg, Goraskawa, Falog. Bezirkshauptmannschaft Laibach: Gradise. Bezirkshauptmannschaft Willach: Obersejerg.

S. O. FANGOR SCHRIFTSTELLER UND REDAKTEUR ANNA FANGOR LEHRERIN VERMÄHLTE. BRIONI-POLA.

Der Schachlotse.

Eine Nothrücke im Eröffnungsspiel für theoretisch unerfahrene Schachspieler. Von J. Mieses. K 1-60. Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Die beste Herrenwäsche Die beste Damenwäsche Die beste Tischwäsche Die beste Bettwäsche In allen Größen und Qualitäten zu haben nur bei der Firma „Zur Wienerin“.

Zu Fabrikspreisen offeriere ich:

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Herren-Regenmäntel, Damen-Regenmäntel, Schöne Mäntel mit Spitzen, etc.

Für Militärausrüstungen offeriere ich zu sehr billigen Preisen:

Sweater, Unterwäsche, Socken, Strümpfe, Schuhschalen, Regenmäntel, Kragenschoner, Handschuhe, Pulswärmer und Gamaschen.

Vom 19. bis zum 25. November, d. i. durch eine ganze Woche, wird ein Bruchteil der täglichen Bareinnahmen zugunsten der Flüchtlinge aus Pola gewidmet.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fetgedrucktes Wort 1 Heller; Mindesttaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Schöne Wohnung mit 2 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör in der Via Urs de Margina zu vermieten. Nähere Auskunft Via Sergia 59, 1. St., von 2 bis 4 Uhr nachmittags. 1981

Elegant möbliertes Zimmer mit separatem Eingang und Bedienung sofort zu vermieten. Via Lepanto 12, 1. St. 1900

Möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Monte Paradiso, Vicolo Muzio 2. 1908

Möbliertes Zimmer in einer Villa gleich zu vermieten. Bedienung, elektrische Beleuchtung. Auskunft Admiralstraße 45, 1. St., täglich von halb 1 bis 2 und 4 bis 5 Uhr. 1986

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Prononlore Nr. 28. 1901

Möbliertes Kabinett oder kleineres Zimmer mit separatem Eingang von eingeschiffem Stabsunteroffizier zu mieten gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Administration. 1992

Möbliertes Zimmer... Junge Frau... Uhrmacher... Photographier Apparat... Eine Halsboa...

Nikolo-Geschenke! Reizende zeitgemäße Neuheiten in Spielwaren in L. HEIM'S ADRIA-BASAR Sendungen nach Auswärts werden sorgfältig verpackt.

NERVEN-SCHWACHE MÄNNER fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch Evaton-Tabletten. Verlangen Sie die ärztliche Gutsachtensammlung. ST. MARKUS-APOTHEKE Fabrik pharm. Spezialpräparate Wien, III., Hauptstraße 130. Goldene Medaille Wien 1912. Zu haben in allen Apotheken g. V.

Prima Batterien versendet per Nachnahme K. A. KREGAR, LAIBACH Sv. Petra cesta 21-23. Erstes und größtes Versandgeschäft für elektrische Catchenhüllen und Batterien in Krain.

R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe Die Filiale in Pola übernimmt schriftliche Anmeldungen auf die V. KRIEGSANLEIHE unter der Adresse: Polaer Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, derzeit in LAIBACH.